

# Laibacher



# Beitung.

Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anfertigung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister, übercomplet im Dragonerregiment Nikolaus Nikolajewitsch Großfürst von Russland Nr. 12, Friedrich Grafen Chorinsky-Ledzke, zugetheilt dem Hofstaate Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Otto, die Kämmererswürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 31. October 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXI. Stück der italienischen und das LXIX., LXX. und LXXII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 31. October und 1. November (Nr. 250 und 251) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 43 «Volkstribüne» vom 26. October 1900.
- Nr. 19 «Linger Kreuzköpfel» vom 18. October 1900.
- Nr. 59 «Linger Generalanzeiger» vom 21. October 1900.
- Nr. 43 «Linger Morgenpost» vom 22. October 1900.
- Nr. 43 «Volkstribüne» vom 26. October 1900.
- Nr. 29 «Krakonoš» vom 19. October 1900.
- Nr. 43 «Wahrheit» vom 26. October 1900.
- Nr. 42 «Dager Deutsche Zeitung» vom 20. October 1900.
- Nr. 84 «Egerer Nachrichten» vom 24. Gilsbarts 1900.
- Nr. 84 «Neubefel Nachrichten» vom 24. Gilsbarts 1900.
- Nr. 84 «Falkenau-Königsberger Volkszeitung» vom 24ten Gilsbarts 1900.

Beilage II Nr. 83 «Mladoboleslavské Listy» vom 27sten October 1900.

- Nr. 9 «Polak».
- Flugschrift: «List ot warty Tyko sprawiedliwości zadam» ddo. Krafau, im October 1900 mit der Unterschrift Clemens Monfig.
- Nr. 41 «Srpski Glas» vom 25. October 1900.
- Nr. 187 «Idea Italiana» ddo. Rovignoju. 25. October 1900.
- Nr. 43 «Humoristické Listy» vom 26. October 1900.
- Nr. 41 «Český Východ» vom 27. October 1900.
- Nr. 43 «Der Gebirgsbote» vom 27. October 1900.
- Nr. 21 «Pravo ludu».
- Nr. 42 «Hamazia».
- Nr. 42 «Mieszczanin».
- Nr. 241 «Głos Narodu».

Seitens des k. k. Landespräsidiums wurden nachstehende ausländische nichtperiodische Druckschriften mit Verbot belegt:

1.) Die große Lüge im religiösen Leben der Gegenwart. Religiöser Mahnruf eines Achtzigjährigen! Von Karl Scholl, freireligiöser Prediger a. D.

## Feuilleton.

### Moderne Berausungsmittel in England.

Englische Blätter machen darauf aufmerksam, daß der Gebrauch von Ersatzmitteln für Spirituosen und Bier, die noch weit gefährlicher sind als diese, sich in der letzten Zeit in besorgniserregender Weise ausbreitet.

Eau de Cologne wird bekanntlich schon seit vielen Jahren als Getränk gebraucht; aber seit kurzem sind die von den Droguisten an «fashionable» Damen verkauften Mengen ganz außerordentlich groß, so daß daselbst unmöglich nur für Toilettenzwecke gebraucht werden kann. Die Eau de Cologne-Trinkerin fängt gewöhnlich mit fünf bis sechs Tropfen Eau de Cologne, auf einem Stück Zucker genommen, an. Darnach glücken ihre Wangen und blitzen ihre Augen, und wenn eine Frau nach dem Tanze ermüdet ist, so wirkt es wunderbar anregend. Dann vermehrt sich die Dosis auf zwölf Tropfen, allmählich werden dreißig bis vierzig in Wasser genommen, und wenn die Frauen sich daran gewöhnt haben, trinken sie es löffelweise. Natürlich ruiniert diese Gewohnheit die Gesundheit; schließlich wird die Magenschleimhaut angegriffen, dann stellt sich Schlaflosigkeit und schließlich Melancholie ein. In England und Amerika wird am meisten Eau de Cologne getrunken.

Auch Labendeleffenz wird jetzt ein viel gebrauchtes Bauschmittel. Es ist ganz allgemein Gebrauch geworden, daß man zu einem Droguisten geht und bis zu einer Unze von diesem noch verderblicheren Getränk nimmt. Ihm ähnlich, wenn nicht noch nachtheiliger, ist Ingweressenz, die etwa zweimal so stark wie guter Whisky ist. Dabei ist es erstaunlich, wie viele Leute heimlich Ingwer trinken. Ein tüchtiger Londoner

2.) Volkschriften zur Umwälzung der Geister. Heft XXVI. Von der Existenzberechtigung des Christenthums. Brosamen von dem Tische des christlichen Glaubens. Von Ernst C. Marré.

3.) Volkschriften zur Umwälzung der Geister. Heft XXVII. Die Herrschaft in der Religion der Liebe. Von Julius M. Berger.

4.) Pöle-Möle. Fin de Siecle-Betrachtungen eines Materialisten. Von Julius M. Berger, Wien.

5.) Gegen die Dunkelmänner. Ein Mahnwort an den Geistesadel des deutschen Volkes. Von Ulrich Gitten dem Jüngeren.

Sämmtliche Druckschriften erschienen im Verlage der Handelsdruckerei in Bamberg.

Die Beschlagsnahme dieser Druckschriften erfolgte ad 1) gemäß §§ 122 b, 303 St. G., ad 2) § 122 b St. G., ad 3) § 122 b St. G., ad 4) §§ 302, 303, 305 St. G., ad 5) §§ 122 a) b), 303 St. G.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Industriellentage.

Die Rede, die der Ministerpräsident Dr. v. Koerber bei Eröffnung des Industriellentages gehalten hat, wird von den Wiener Blättern als bedeutungsvolle Kundgebung anerkannt.

Das «Fremdenblatt» hebt als das bezeichnendste Moment die Erklärung hervor, die Regierung gedenke nicht, die Verfassung gefährden und sich vom Boden derselben auf den des Staatsrechtes drängen zu lassen. Damit sei deutlich ausgesprochen, wohin die Staatspolitik nicht abziele. Demnach stehen alle Parteien der Regierung nahe, die auf dem Boden der Verfassung stehen, und es zeige sich thätig, daß sie mehr Freunde zähle, als ursprünglich gedacht wurde, da auch die Polen und die katholische Volkspartei nicht geneigt seien, sich in eine gegen die Verfassung gerichtete Strömung zu stürzen.

Die «Neue Freie Presse» interpretiert die Rede dahin, Ministerpräsident Dr. v. Koerber wolle die Arbeitsmajorität vom 8. Juni wiederherstellen. Zugleich gehe aus der Rede hervor, daß er den Tschechen nichts zu bieten habe und ihnen die Obstruction nicht abkaufen könne. Der Gedanke der Arbeitsmajorität sei gut, aber die Regierung dürfe ihn nicht wieder fallen lassen, wie am 8. Juni.

Rechtsanwalt geht niemals ohne eine Flasche von diesem Getränk aufs Gericht. Auch Geistliche, Literaten und Geschäftsleute nehmen Ingwer, aber die größten Consumenten sind wieder die Frauen. Es fängt gewöhnlich damit an, daß Tropfen für Schmerzempfindungen im Magen genommen werden. Dann gelangen die Leute bis zu einer Pinte (1/2 l) pro Tag, und bei vielen Droguisten wird Ingweressenz nach Gallonen (4 1/2 l) gekauft.

Die neueste Form des Trunkes ist Capsicum. Capsicumtinctur ist bei richtigem Gebrauch eine sehr wertvolle Medicin, aber im Uebermaß genommen zerstört sie den Körper, und doch lieben viele Leute sie ganz besonders. Ein Officier des Heeres, der Capsicum als Heilmittel gegen Frösteln nahm, gewöhnte sich so sehr daran, daß er keine Flüssigkeit ohne dieses nahm. Er that es in Bier, Thee, Kaffee und Suppe. Die Folge war, daß er trübsinnig und melancholisch wurde und nach einem Jahr um zwanzig Jahre gealtert ausah.

Von diesen Mitteln ganz verschieden sind Aether und Chloroform, die auch von sehr vielen Leuten gebraucht werden. Leute, mit denen man geschäftlich zu thun hat und die man niemals beargwöhnen würde, daß sie dieser Form des Rausches fröhnen, schlafen jeden Abend unter dem Einflusse von Aether oder Chloroform ein. Das letztere ist dem Alkohol in seiner Wirkung nicht unähnlich. Es erregt zuerst und betäubt nachher. Es greift zwar die Leber nicht so an, andere Organe jedoch fast ebensosehr wie Alkohol; aber es wirkt gleichfalls verderblich. Einige Leute trinken Chloroform, andere athmen es ein. Die Gewohnheit, Chloroform zu nehmen, ist erschreckend häufig in England. Mediciner sind die zahlreichsten Opfer. Dr. Kerr berichtet, daß es meistens von Männern genommen wird, besonders von Aerzten und von Männern im Alter von 40 bis 50 Jahren. Nachdem die Dosis

Das «Neue Wiener Tagblatt» erkennt in den Worten des Ministerpräsidenten ein scharf ausgeprägtes, constitutionelles, verfassungstreues Programm. Zur Durchführung desselben brauchte er aber nicht, wie Diogenes mit der Laterne, nach einer Partei erst zu suchen. Sie sei schon in Scheweite und er hätte ihr nur zuzurufen: «Komme, deine Ziele sind die meinen».

Das «Vaterland» bringt die Rede in Verbindung mit dem Beschlusse des Industriellentages, «Lieber kein Ausgleich, wenn nicht ein revidierter». Der Pessimismus in der Ausgleichsfrage greife um sich, und die Blicke richten sich auf die Regierung. Die Aufgabe, die sich diese gestellt hat, nämlich neutral zu bleiben, keine Partei abzustößen, vielmehr eine Vereinigung derselben zur Erreichung der großen allgemeinen Ziele herbeizuführen, erscheine als eine umso höhere und edlere und vielleicht auch recht verständliche.

Das «Wiener Tagblatt» vermißt in der Rede die klare Angabe der Mittel, mit denen der Ministerpräsident seine Ziele zu erreichen gedenke.

Die «Reichswehr» faßt den Grundgedanken der Rede dahin zusammen, daß die Regierung mit besonderen Mitteln auf besondere Zwecke hinarbeiten möchte. Es sei gut und löblich, daß die Regierung die wirtschaftlichen Momente von den politischen absondern wolle, aber durchführbar hält es das Blatt nicht. Auch daß die Regierung die Verfassungsmäßigkeit betone und es mit jenen halten wolle, die gleichen Anschauungen huldigen, sei anzuerkennen, es sei aber zu bezweifeln, ob die Parteien mit ihr gehen wollen.

Das «Neue Wiener Journal» glaubt nicht, daß mit dem alten Parlamente die Ziele des Ministerpräsidenten zu erreichen seien. Es müßte erst ein neues Parlament geschaffen werden, bei dem die Form dem modernen Staatsinhalt entspricht.

Die «Oesterreichische Volkszeitung» betont, daß die Regierung in Uebereinstimmung sei mit den Vätern der Verfassung. Nun müsse sich zeigen, ob sie den richtigen Weg einschlagen werde. In Oesterreich sei nur eine Regierung bestandsfähig, die ihre Hand dazu bietet,

eingathmet ist, folgt eine vollkommene Bewusstlosigkeit; alles Unbehagen und alle äußerlichen Dinge sind vergessen, schöne Visionen werden sichtbar. Man erfährt alle Glückseligkeit, die man sich im Himmel vorstellt. Aber dieser Zustand ist sehr vorübergehend. Bald folgt ein unangenehmes Erwachen, und bis man die nächste Dosis nimmt, ist das Dasein sehr elend. Der Brechreiz wird beständig, eine ernste Form der Dyspepsie tritt ein, mit der ein Abscheu gegen jedwede Nahrung verbunden ist. Ein immerwährender, brennender Durst und schrecklicher Kopfschmerz plagt den Menschen, bis das Opfer nervös, matt, schläfrig, gefühllos, abgemagert und gänzlich hoffnungslos wird. Es hat täglich ein bis zwei Stunden vollkommener Glückseligkeit und 22 Stunden fast unerträglicher Trübsal. Wer an Chloroform gewöhnt ist, gebraucht erstaunliche Mengen. Eine Frau kaufte täglich eine Pinte, goß es auf die Bettdecke und athmete es ein.

Aether gleicht dem Chloroform in seinen Wirkungen; wenn man es einathmet, ist die Wirkung langsamer, wenn man es trinkt, schneller als bei Chloroform. Zuerst erheitert es sehr, und mit Whisky gemischt, erregt es fast bis zum Wahnsinn. Es ist nicht so lebensgefährlich wie Chloroform und wird daher allgemeiner gebraucht. Wer es einmal genommen hat, gewöhnt sich schrecklich schnell daran; viele Leute berauschen sich damit mehrmals am Tage. Nach einiger Zeit erzeugt es Magenentzündung. Vor einigen Jahren waren in der Bevölkerung eines sehr großen Bezirkes in Irland fast alle, Männer, Frauen und Kinder, Aethertrinker. Von Irland kam der Brauch nach Glasgow, dann nach Lincolnshire und London und gieng sogar über den Ocean. Da Aether ein billiges Rauschmittel ist, vermehrt sich sein Gebrauch in der letzten Zeit wieder sehr.



dass die nationalen Kämpfe im Sinne des Verfassungsstaates erledigt werden.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ bezeichnet es als die dringendste Aufgabe, die entschundene Basis des wirtschaftlichen und Verfassungslebens wiederherzustellen und zu sichern, und dies bilde auch den Hauptinhalt der Programmrede des Ministerpräsidenten. Der Minister habe sich auch über die Mittel klar ausgesprochen, nur über die Frage nicht, was geschehen werde, wenn das Parlament die Verfassung um ihren Inhalt verkürzen würde.

## Politische Uebersicht.

Salbach, 2. November.

Bei Eröffnung des Industriellentages am 30. v. M. hielt Ministerpräsident Dr. v. Koerber eine Ansprache, worin er unter Hinweis auf das wirtschaftliche Programm der Regierung die Erwartung aussprach, in dem Kreise der Industriellen auf Zustimmung rechnen zu können, wenn er erkläre, dass durch die den Wohlstand vermittelnde Entwicklung der ökonomischen Kräfte der politische Streit gemildert werden solle. Ein derartiges Bestreben bezwecke nicht die Zurückdrängung des nationalen Empfindens. In jedem anderen Staate wäre die Unterscheidung zwischen Arbeit und Politik eher denkbar als in Oesterreich, dessen politische Verhältnisse zur anderen Reichshälfte doch wesentlich auf wirtschaftlicher Gemeinschaft beruhen. Niemand werde behaupten wollen, dass der unfreiwillige Stillstand in Oesterreich im Gefolge der politischen Wirren eintreten müsse. Der nationale Zwist hätte keineswegs eine so lähmende Wirkung ausüben müssen. Erst in seiner jetzigen Stellung vermag der Ministerpräsident zu ermessen, wie viel Oesterreich in den letzten Jahren versäumt und verloren habe. (Lebhafte Zustimmung.) Man müsse aber auch an die Zukunft denken, an die unmittelbar bevorstehende Aufstellung des neuen Zolltarifes und an die Erneuerung der Handelsverträge. Die Antwort auf die Frage, was die Regierung will, warum sie sich nicht einer daselbe wollenden Partei anschliesst, lautet: Die Regierung will einen emsig arbeitenden, vorwärtsschreitenden, verfassungsmässigen Staat. (Lebhafter Beifall.) Alle Parteien, die dasselbe wollen, sind ihre Parteien. (Beifall.) Leider stellen einzelne Parteien andere Interessen höher. Die Bereitwilligkeit der Regierung, den nationalen Gefühlen, allerdings unter Wahrung der Interessen des Staates, Rechnung zu tragen, erweisen die Sprachen-Gesekentwürfe. Die Regierung glaubt, nur zur gesetzlichen Regelung der nationalen Fragen die Hand bieten zu sollen. (Beifall.) Die Regierung, welche die Verwaltung mit fester Hand und weithin erkennbarer Unparteilichkeit im Geiste des größten Wohlwollens auszuüben wünscht, hielt es für notwendig, nicht in Parteikämpfe gezogen zu werden. Die Opposition bot darum ein so erschütterndes Bild, weil es sich dabei um nichts weniger handelte, als um den Bestand der verfassungsmässigen Zustände überhaupt. Durch eine solche Haltung gibt sich das Parlament nicht nur selbst auf, ein solches Parlament kann zur Entscheidung drängen, ob nicht das Wohl des Staates und der Völker einen besseren als den bisherigen Schutz der Verfassung er-

heischt. Sobald die Parteikämpfe an den Fundamenten des Staates rütteln, muss jede pflichtgetreue Regierung sich vor diese stellen und sie mit allen Mitteln verteidigen. Der Staat steht über allen Parteilebensschäften. Der Ministerpräsident schloss mit der Versicherung, dass die Regierung bei der Aufstellung des neuen Zolltarifes und bei der Erneuerung der Handelsverträge die Bedürfnisse der gesamten heimischen Producenten entschieden wahrnehmen wird. Die Industriellen werden bei der Regierung für ihre Wünsche stets offene Thüre finden.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus: Im Laufe der Debatte über die Incorporation der Declaration des Erzherzogs Franz Ferdinand über dessen Ehe in die ungarische Gesetzesammlung ergriff Ministerpräsident v. Széll das Wort, um gegenüber der Opposition nachzuweisen, dass die Declaration in keiner Weise mit den ungarischen Gesetzen im Widerspruch stehe. Ministerpräsident v. Széll verlas die auf die Thronfolge und Eheschließungen bezüglichen Stellen des Hausgesetzes, wonach jede Ehe im Kaiserhause, auch eine morgantische, der Bewilligung des Kaisers bedarf, und als Mitglieder des Kaiserhauses nur jene erzherzoglichen Sprossen anzusehen sind, welche aus der ebenbürtigen, mit Zustimmung des Familienoberhauptes geschlossenen Ehe abstammen. Auf eine Anfrage, ob die Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand Königin von Ungarn sein werde oder nicht, muss der Ministerpräsident, so tief er es bedauere und so schmerzlich ihm dies auch sei, antworten, dass die Gemahlin des Erzherzogs, gemäß der aus der eigenen Entschliessung im vollen Einvernehmen mit seiner Gemahlin vom Erzherzoge abgegebenen Declaration, nicht Königin von Ungarn sein könne. (Große Bewegung, Lärm auf der äußersten Linken.) Abg. Ludwig Day: „Uns wird sie Königin sein!“ (Heiterkeit rechts und links, großer Lärm auf der äußersten Linken.) Der Ministerpräsident bat schließlich, die heiligen Gefühle und das Familienheilthum zu achten, und empfahl den Gesekentwurf zur Annahme. (Vanganhaltende Eisenrufe rechts und im Centrum. — Der Ministerpräsident wird beglückwünscht.)

In der Frage der bosnischen Bahnen ist eine Entscheidung bisher nicht erfolgt, und hat der Stand dieser Angelegenheit, wie er in dem über die Sitzung vom 29. October veröffentlichten Communiqué bekanntgegeben wurde, seither keine Aenderung erfahren. Demgemäß konnte der Deputation aus Spalato, die bei einigen Herren Ministern vorsprach, eine Antwort in dem Sinne, als ob der Ausbau der Linie Bugojno-Arzano abgelehnt worden sei, wohl nicht erteilt, sondern auf ihre darauf gerichtete Anfrage nur bedeutet werden, dass die Entscheidung noch ausstehe. — In derselben Angelegenheit ist das ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau von kompetenter Stelle zu der Erklärung ermächtigt, dass die Meldung, Ministerpräsident von Széll habe anlässlich der Verhandlungen über die bosnischen Eisenbahnen die Cabinetsfrage gestellt, sowie die daran geknüpften Combinationen absolut unrichtig sind.

Die Verzögerung, welche der Zusammentritt der heuer erst für den 20. November einberufenen spanischen Cortes erfährt, hat ihren Grund im

spanisch-amerikanischen Congresse, welcher in Madrid zwischen dem 10. und 18. November tagen und die volle Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nehmen wird.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ueber die Lieblingsthier der Herrscher und Staatsoberhäupter Europas) weiß der „Cri de Paris“ Folgendes zu melden: Die Königin Victoria liebt Thiere überhaupt nicht; dafür liegt ein stichhaltiger Grund vor; sie ist nämlich in ihrer Jugend von einer trächtigen Hündin gebissen worden, und man glaubte tagelang den Ausbruch der Wuth oder der Wasserscheu befürchten zu müssen. Dagegen haben alle anderen Herrscher ihre Lieblingsthier. Der deutsche Kaiser hat die Kagen gern, nicht etwa die Lustthiere, sondern die ganz gewöhnlichen Dachlagen. In dem Bedientenstat ist ein besonderes Capitel für die Nahrung herumstrolchender Kagen vorhanden. König Carlos von Portugal hat für einen scheußlichen Affen Vorliebe, der alle Personen, die sich ihm nähern, wüthend anfährt, natürlich mit Ausnahme seines Herrn, des Königs selbst. Dieser Affe betrinkt sich wie ein Saufbold und hat in diesem Zustande epileptische Anfälle. Das bereitet dem König ein unfähiges Vergnügen. Der König Georg von Griechenland ist ein wahrer Sportsman. Er liebt leidenschaftlich die Pferde und macht täglich in frühesten Morgenstunden einen Rundgang durch die königlichen Ställe. Bege dem Stall knechte, den er bei der Mischhandlung eines der edlen Thiere überrascht! Der König Leopold von Belgien ergötzt sich am Gesange der Vögel. In Laeken hat er prächtige Volieren errichten lassen, wo er sich stundenlang aufhält. Der Sultan Abdul Hamid zieht Meerschweinchen auf. Er besitzt unter anderen ein sechs Jahre altes, das fünf Kilogramm wiegt. Die Königin Wilhelmine von Holland besitzt seit einigen Monaten eine Hecke von weißen Mäusen. Sie ist überzeugt, dass diese niedlichen Nager ihr Glück bringen. Ein Politiker machte ihr dieselben auf ihren besonderen Wunsch zum Geschenke. Die Königin von Spanien hat eine besondere Vorliebe für Ziegen, die auf dem rührenden Motiv beruht, dass ihr zarter Sohn mit der Milch derselben aufgezogen wurde. Herr Doubet seinerseits liebt sehr profaisch zwei Hunde, die ihn stets auf die Jagd begleiten. Sie sind nichts weniger als schön, aber sie apportieren vorzüglich.

— (Mit Kanonen auf Spanien schießen.) Dieses oft angewendete Sprichwort ist neuestens zur buchstäblichen Wahrheit geworden. Gelegentlich der letzten Preßburger Obst- und Gemüseausstellung waren daselbst auch zwei sogenannte Wetterkanonen aufgestellt, Erzeugnisse zweier Firmen, deren Vertreter eifrig bemüht waren, die Besucher der Ausstellung von der Vorzüglichkeit ihrer Fabrikate zu überzeugen. Anfanglich erblickten die Arrangure der Ausstellung in dem Schießen der Wetterkanone eine Attraction für die Ausstellung. Als aber die himmelwärts gerichteten Schlünde der beiden Wetterkanonen selbst bei Nacht nicht schweigen wollten und jeder Schuss den Concurrenten veranlasste, ebenfalls zu zeigen, was sein Instrument imstande sei, so wurde diese Kanonade dem Publicum bald lästig, umsomehr, als die Frage, ob durch diese Schüsse Hagelwolken zertheilt werden können oder nicht, ja doch ungelöst blieb, weil sich eben keine Hagelwolken zeigten; dagegen hat das durch mehrere

## Die Heimat.

Roman von E. Ideler.

(54. Fortsetzung.)

Melanie erwartete ihn in einem entzückenden kleinen Salon, in dem aus frischgrünen Treibhauspflanzen Marmorstatuen hervorschimmerten und kostbare Gemälde die Wände schmückten. Möbel und Portiären waren von tiefrothem Sammt; eine künstlerisch geformte Ampel warf ihr rosiges Licht auf den von Silber glänzenden Theetisch. Ueberall vornehme Behaglichkeit und gediegener Luxus.

Die Gräfin war wunderschön in schwerer bordeauxfarbener Seide, durch die das prachtvolle schwarze Haar noch mehr gehoben wurde. Ein leiser Zug des Verblüthseins, der sich im hellen Sonnenlichte schon bemerkbar machte, trat bei der milderen, abendlichen Beleuchtung nicht hervor. Jung und schön war sie, indem sie dem Manne entgegentrat, den sie liebte.

Roderich küßte die kleine weiße Hand, die sie ihm bot, und nahm der Gräfin gegenüber am Theetische Platz.

„Wie kam es nur, dass Sie mich retten konnten?“ fragte er lebhaft.

Melanie sah ihn lächelnd an; ihre dunklen Augen hatten einen sonnigen Glanz.

„Die Noth mit den Wölfen hierzulande ist im Winter groß,“ sagte sie; „sie sind nicht auszurotten, bei aller Mühe nicht. Alljährlich fallen ihnen Menschen zum Opfer, und es ist ein schauerlicher Tod!“

Roderichs männlich schönes Gesicht wurde bleich.

„Ich habe das Vorgefühl davon empfunden, und es ist mir wie ein Traum, dass ich jetzt hier bei Ihnen sitze.“ — er sah sich in dem reich ausgestatteten Raume um — „behaglich und warm, anstatt dass meine abgenagten blutigen Gebeine im Walde verstreut liegen!“

Und wieder küßte er die Hand der Dame, und sie erwiderte den Druck seiner Hand und ließ ihre Finger in den seinen.

„Nun, also,“ fuhr sie fort, „angefichts dieser schrecklichen Landplage kam ich auf den Gedanken, zu helfen, und da ich selbst gut zu Pferde sitze und sicher schieße, suchte ich mir unter meinen vielen Leuten die kühnsten aus und legte ihnen den Plan vor, eine vollständige Truppe von Wolfsjägern zu bilden, die bei Tage zu Pferde die Landstraßen abpatrouilliert, die durch die Wälder führen. Auf freiem Felde ist es nicht so schlimm, und des Nachts allerdings können auch wir nicht helfen. Diese Idee fand bei den armen Menschen, die soviel von den Raubthieren zu leiden haben, begeisterten Beifall, und Wolfsjäger bei der Gräfin Lowoff sein zu dürfen, ist eine Ehre für jeden jungen Mann in der ganzen Gegend. Wir haben Hunde mit, welche die Bestien in ihrem Lager aufspüren, und was uns vor den Büchsenlauf kommt, wird niedergeschossen. Meine Jäger treffen sämmtlich ins Schwarze. Außerdem reiten wir nie zu zweien oder zu dreien, damit, wenn uns einmal ein größeres Rudel begegnen sollte, wir immer die Oberhand behalten, und so konnten wir im Laufe der Jahre schon viele, viele Wölfe tödten. Die Pferde werden an lebendig gefangenen Wölfen eingeübt, damit sie nicht scheuen, denn davon kommt eigentlich das

meiste Unglück; sie verlieren die Fassung ihren Feinden gegenüber und rasen blind darauf los. Das war ja auch bei Ihnen der Fall, lieber Graf. Schade um Ihre schönen Rappen; ich kannte sie. Augenblicklich habe ich eine Compagnie von vierundzwanzig Jägern. Wir theilen uns stets in drei Abtheilungen, denn wir haben drei Wege um Wirsel, die durch den Forst führen, und jede Abtheilung sucht einen Weg zu schützen. So waren wir eben auf dem Wege nach Kolno und hörten, wie schon bemerkt, Ihre Revolver schüsse, deshalb beeilten wir uns und kamen, Gott sei ewig dank, noch zu rechter Zeit. Ich muß Ihnen übrigens gestehen, dass Sie nicht der erste sind, lieber Graf, dem meine Jäger und ich das Leben gerettet haben!“ schloß sie lächelnd.

Roderich blickte sie dankbar und bewundernd an. Wie viel Gutes that doch diese vornehme Frau! Sie erhielt nicht nur das Leben ihrer armen Unterthanen durch Wohlthaten, sie schützte es, die Wälder, das Hand, auch noch. So war es erklärlich, dass die Bewohner der ganzen Gegend ringsum durchs Feuer giengen für die Gräfin Lowoff und dass ihre Diener sie förmlich vergötterten, von den feingebildeten Beamten an, bis zu den ärmsten Feldarbeitern herunter. Das hatte der junge Gutsnachbar schon zu oft gehört, um es nicht zu wissen, und jetzt theilte er dieses Gefühl.

„Nun sagen Sie mir aber noch,“ begann die Gräfin wiederum und löste langsam ihre Hand aus der seinen, „wie kam es, dass Ihr Freund Sie verließ in dieser furchtbaren Lage? Es ist ja un-

(Fortsetzung folgt.)



Tage fortgesetzte Schießen der Wetterkanonen in anderer Hinsicht ein überraschendes Resultat gehabt. Es sind nämlich seither alle Späßen aus den umliegenden Weingärten verschwunden, und zur großen Freude der Weingartenbesitzer der Umgebung von Pressburg bis heute nicht wiedergekehrt. Diese Thatsache wird von mehreren Seiten bestätigt und ist geeignet, den Wetterkanonen ein neues Feld der nützlichen Thätigkeit als »Späßenfresser« zu eröffnen, auf dem sie vielleicht mit mehr praktischem Erfolge wirken können als bisher. Wer weiß, ob man in Zukunft nicht allen Ernstes mit Kanonen auf Späßen schießen wird?

(Die Ruine der »Freiheit« in New-York.) Das Klima von New-York scheint der »Freiheit«, d. h. dem Standbild auf der Insel am Eingang in den Hafen, nicht günstig zu sein. Bekanntlich wurde dieses ungeheure Denkmal, ein Meisterwerk des Bildhauers Bartholdi, im Jahre 1886 den Amerikanern von dem französischen Volke geschenkt. Die Bildsäule selbst, ohne den Sockel, hat eine Höhe von 46 Meter und ist aus Kupfer getrieben. Die Amerikaner scheinen sich weiter um das Denkmal nicht gekümmert zu haben, denn es soll sich gegenwärtig in einem derartigen Zustande befinden, daß ohne schnelle Vorkehrungsmaßregeln ein Zusammenbruch zu befürchten ist. Das in jeder Beziehung großartige Geschenk war den Amerikanern von vornherein lästig und es kostete viele Mühe, ehe die zur Aufrichtung der Statue und dann die zu ihrer elektrischen Beleuchtung nötigen Mittel aufgebracht werden konnten. Als das endlich geschehen war, glaubte man, seine Pflicht nun vollständig getan zu haben, und somit ist seit der Aufstellung des Denkmals für seine Erhaltung auch nicht ein Pfennig ausgegeben worden.

(Unangenehme Bemerkungen.) Unter diesem Titel veröffentlicht Oskar Blumenthal eine Anzahl von Gedankenstücken, denen wir die folgende artige Bosheit entnehmen: Wie sie die Todten überschätzen und die Lebendigen schmähen und beugen! . . . Wer weiß — wenn mich der Tod erreicht, so preisen sie auch mich vielleicht. Doch ihrer Anerkennung wegen lohnt's schwerlich, sich ins Grab zu legen. . .

### Proceß Hilsner.

Pisef, 30. October.

Zeuge Belbek, Pfarrer, gibt an, am 29. März um dreiviertel 5 Uhr im Brezina-Walde einen Mann gesehen zu haben, der aber nicht Hilsner war. Zeuge Schic aus Polna, der Hilsner sofort verdächtigte, weil er oft im Walde herumliefe, äußerte gegenüber dem bei ihm arbeitenden Moriz Hilsner, seinem Bruder, diesen Verdacht. Nächsten Tag sagte Moriz Hilsner, es sei möglich, daß Hilsner der Mörder sei; als er ihm diesen Verdacht sagte, habe er sich umgekehrt. Bruder und Mutter Hilsners entschlugen sich der Aussage. Zeuge Späcek aus Groß-Meseritz wurde seinerzeit der Commission zugezogen, die in der alten Synagoge nach dem Koffer forschte, in welchem die Kleider Hilsners sich befanden. Auf die Frage des Präsidenten, ob die gebundene Hose Hilsners frisch gewaschen war, erklärte Zeuge, Hilsner behaupten könne. Der Verteidiger Hilsners verlangt die Verlesung des Gutachtens der Hölzler, welche die Flecken und erklärt, wenn auf der Hose wirklich Blutflecken waren, sie nicht verschwunden sein können, da die Hose sich in gerichtlicher Verwahrung befand.

— 31. October.

Das Zeugenverhör wird fortgesetzt. Zeuge Aufrecht sagt aus, Hilsner habe auf seine Frage, ob er die Frau ermordet, den Kopf gesenkt und keine Antwort gegeben. Die Behauptung Hilsners, daß er am 29. März mit dem Zeugen gesprochen habe, wird von diesem bestritten. Auf die Frage des Verteidigers Dr. Bobicka, ob der Zeuge von Geburt katholisch sei, verweigert der Zeuge die Antwort, weshalb der Präsident die Frage wiederholt. Zeuge erklärt, er war Jude und sei seit neun Jahren katholisch.

Friederike Broz, Erzieherin in Wien, gibt an, daß sie früher in Polna in der sogenannten Judenstadt wohnte, und erzählt, daß sie unter ihrem Fenster mehrere Juden, worunter Hilsner sich befand, sprechen hörte. Einer derselben, Bogdanek, soll bezüglich der Ermordeten gesagt haben: »Sie sei trefe«. Darauf habe Hilsner geantwortet, es könne ihm nichts geschehen, wenn er nichts gestehe. Der Präsident macht die Zeugin aufmerksam, daß sie beim Untersuchungsrichter andere Aussagen gemacht habe. Als nächste Zeugin wird die Mutter der Broz vernommen. Hilsner erklärt die Aussagen der Zeugin Schickler, erklärt: Hilsner gieng täglich in den Tempel. Da er auch an jenem Abende im Tempel war, kann er sich nicht erinnern. Bogdanek bestreitet entschieden die Aussagen der Broz und ihrer Tochter. Er habe auch niemals behauptet, die Frau war »trefe«, was Zeuge behauptet. Ueber Ansuchen des Dr. Baga setzt der Zeuge Hilsner »trefe« auseinander. Zeuge Emanuel Hilsner, der ebenfalls bei dem von der Zeugin Broz erwähnten Besuche anwesend gewesen sein soll, be-

streitet entschieden die Aussage der Zeugin Broz und ihrer Tochter. Der Verteidiger Dr. Aurednickel kommt auf den anonymen Brief, den Zeuge Beschak mit der Unterschrift »Ihr Freund aus der Porzellangasse 13« erhalten habe, und beantragt die Vorlage des Originalbriefes. — Nachmittags wurden zahlreiche Zeugenaussagen verlesen, sowie das Gutachten der Rutenberger Aerzte über den Geisteszustand Hilsners, wonach diese erklären, Hilsner sei keinesfalls geisteskrank, sondern geistig gesund und vollkommen zurechnungsfähig. Hilsner sei stark sinnlich veranlagter Natur. Eine perverse Veranlagung sei nicht constatirt worden.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein hat sich gestern in Begleitung seiner Frau Gemahlin auf einige Tage nach Schloß Haasberg begeben.

(Aufhebung der Seeversicherung für amtliche Geld- und Wertsendungen.) Laut Mittheilung des k. k. Handelsministeriums wurde mit 1. October die Seeversicherung amtlicher Geld- und Wertsendungen bei Lloydfahrten im Verkehre nach und von inländischen Hafenorten aufgehoben. Nunmehr übernimmt die Postanstalt auch in diesem Verkehre die Haftung für Verluste u. s. w. in Fällen höherer Gewalt. — ik.

(Lehrer-Bildungscurse für Musik.) An dem von der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien erhaltenen Conservatorium wurden zur Heranbildung von Lehrkräften für den Clavier-, Violin- und Gesangsunterricht Lehrer-Bildungscurse errichtet, und hat diese Einrichtung mit Erlaß vom 16. Mai 1896, Z. 11.029, die Genehmigung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht gefunden. Die Schüler dieser Curse können sich am Schlusse derselben einer Reiseprüfung vor der hiesigen am Conservatorium unter Vorsitz eines Regierungsvertreters eingesetzten Prüfungscommission unterziehen. Das Zeugnis über die mit gutem Erfolge abgelegte Reiseprüfung an den gedachten Lehrer-Bildungscursen wird als gültiger Nachweis der fachlichen Befähigung zur Leitung von Privat-Musikschulen des betreffenden Faches im Sinne der kaiserlichen Verordnung vom 27. Juni 1850, Nr. G. Bl. Nr. 309, angesehen und in dieser Beziehung den im letzten Alinea des Ministerial-Erlasses vom 21. August 1871, Z. 5602, Nr. B. Bl. Nr. 48, angeführten Nachweisen dieser fachlichen Befähigung gleichgehalten. Da sich die in Rede stehenden Curse, wie aus den Ergebnissen der über Auftrag des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vorgenommenen fachlichen Inspectionen dieser Curse und den Berichten des bei der Abhaltung der Reiseprüfungen an denselben zugezogenen Regierungsvertreters hervorgeht, bereits eingelegt und sowohl hinsichtlich ihrer Organisation als auch der an ihnen erzielten Unterrichtserfolge aufs beste bewährt haben, so wird auf diese Curse hiemit ausdrücklich aufmerksam gemacht.

(Ernennung.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirection hat den Finanzconcepts-Praktikanten Robert Kermavner zum Finanzconcepisten für den directen Steuerdienst in der X. Rangklasse ernannt.

(Zum Justizdienste.) Der Steueroberinspector Dr. Johann Boneček in Adelsberg wird der Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert und der Steuerinspector Valentin Jun in Bittai zu jener in Tschernembl zur Dienstleistung im directen Steuerdienste zugewiesen, ferner der Steuerinspector Franz Gerstenmeyer der Bezirkshauptmannschaft in Tschernembl zu jener in Adelsberg in gleicher Eigenschaft veretzt.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 21. bis zum 27. October kamen in Laibach 24 Kinder zur Welt, dagegen starben 23 Personen, und zwar an Tuberculose 1, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1 und an sonstigen Krankheiten 20 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde und 12 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1 und Typhus 3 Fälle.

(Denkmalsentstellung.) In St. Martin bei Krainburg wird am 6. d. M. um 11 Uhr vormittags ein Denkmal des verstorbenen Pfarrers Mesar entstellt werden.

(Münzfund.) Wie uns mitgetheilt wird, hat kürzlich der Besitzer Johann Gornik in Jugorje, politischer Bezirk Tschernembl, anlässlich des Steinbrechens auf seinem Grunde einen Topf voll sehr alter, jedoch bisher nicht näher bezeichneter Münzen gefunden. Diesen Fund hat der Genannte der zuständigen Behörde zur Kenntnis gebracht. — o.

(Der Werkmeister-Verein in Laibach) hält heute um 8 Uhr abends in Hafners Bierhalle seine Monatsversammlung ab. — Zur vollständigen Theilnahme an derselben werden wegen Beschlussfassung über einige wichtige Anträge alle Mitglieder des Vereines eingeladen.

(Aus dem Vereinsleben.) Wie wir hören, wurden die Statuten des für den politischen Bezirk Gottsche in Gründung begriffenen Vereines »Slovensko katoliško politično društvo za kočovski politični okraj« mit dem Sitze in Reifnitz genehmigt. — o.

(Zur Abtrennung der Ortschaft Wolfsgruben.) Die bereits vor geraumer Zeit von den Insassen der Ortschaft Wolfsgruben angeregte Abtrennung dieser Ortschaft von der Catastralgemeinde St. Anton und von der Ortsgemeinde Trebešau und die Einverleibung derselben in die Catastral- und Ortsgemeinde St. Martin bei Bittai wurde nun auch im Cataster durchgeführt, wonach die genannte Ortschaft nunmehr vollkommen der Ortsgemeinde St. Martin einverleibt erscheint. — ik.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 12. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Pelsche wurden der Grundbesitzer Franz Bartic in Hudej zum Gemeindevorsteher, Anton Abbels in Plebe und Franz Mercun in Rosenil zu Gemeinderäthen wiedergewählt.

(Ernte-Ergebnisse.) Ueber den Ausfall der heurigen Ernte im politischen Bezirke Adelsberg wird berichtet, daß dieselbe, entsprechend den nicht sehr günstigen Witterungsverhältnissen — im Frühjahr zu viel Kälte und Vorkälte, im Sommer andauernde Dürre, sowie in einzelnen Gemeinden des Gerichtsbezirkes J. A. Feistritz Hagelwetter — dennoch zum größten Theile gut und nur zum geringeren mittelgut ausgefallen ist. Weizen, Gerste und Korn gaben im ganzen Bezirke mit Ausnahme von einigen Gemeinden des Wippacher Gerichtsbezirkes schlechte Erträge; der zwar nur wenig angebaute Haide geriet überwiegend gut. Einen gleichen Ertrag ergab auch der Mais, insoweit die Ernte dieser Frucht in hochgelegenen Gemeinden des Wippachthales durch Vorkälte und in einzelnen Gemeinden des Feistritzer Bezirkes nicht durch Hagelwetter beeinträchtigt wurde. Von den Hülsenfrüchten sind nur Pisolen von Bedeutung, welche wegen andauernder Dürre nahezu durchwegs schlecht gerathen sind. Im allgemeinen gut, in vielen Gemeinden sogar sehr gut fiel die Kartoffelernte aus. Die Weinernte war sowohl qualitativ als quantitativ im Wippachthale so gut, wie dies schon seit Jahrzehnten nicht der Fall war; auch in den übrigen Weingebenden war die Weinfestung nicht schlecht und die richtig bewirtschafteten Weingärten ersetzten den Befehlern reichlich die Kosten und die Arbeit. Gut gerathen ist das Obst im Wippachthale und in einzelnen Gemeinden des Adelsberger Gerichtsbezirkes; besonders reichlich war die Zwetschen- und Apfelernte. Erstere wurden größtentheils zur Erzeugung von Slibowitz, letztere, da die Nachfrage nach frischem Obste eine sehr geringe war, zur Obstweinbereitung verwendet. Sehr gering war die Obsternte im Rekahtale, und zwar infolge des im December 1899 heftig eingetretenen Eisregens, welcher nicht nur sehr viele Obstbäume gänzlich vernichtete, sondern auch die noch übrig gebliebenen nahezu ertragsunfähig machte. Das nasse Frühjahrswetter kam den Wiesen- und Futtertrauern zugute; demzufolge waren auch die Heufestungen überall sehr ergiebig. Ungünstig dagegen war die Dürre für die Grummelfestung, welche größtentheils schlecht ausfiel. Die Witterungsverhältnisse der letzteren Zeit ermöglichen eine reichliche Streugewinnung und leichte Einbringung derselben. Hirse wird nur in wenigen Gemeinden angebaut; deren Ertrag war nicht zufriedenstellend. Einen sehr geringen Ertrag ergaben Kraut, weiße und rothe Rüben sowie Möhren, hauptsächlich ob der andauernden Dürre. Stark beschädigt wurde das Kraut auch durch Raupen, die in einzelnen Gemeinden auf Krautfeldern in auf-fallender Menge zum Vorschein kamen. — o.

(Schadenfeuer.) Am 27. v. M. nachts brach auf der Dreschtemne des Kaislers und Krämers Alois Osredkar in Bahowitz, politischer Bezirk Stein, ein Feuer aus, welches die Dreschtemne und den Dachstuhl des Hauses einäscherte und einen Schaden von 800 K verursachte. Das Haus und die Dreschtemne sind zusammen auf 1000 K versichert. Die Entstehungsurache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden; doch besteht der Verdacht, daß Osredkar das Feuer selbst gelegt habe. — Am 29. v. M. abends brach in dem mit Stroh gedeckten Hause der Besitzerin Ursula Berne in Tersein, politischer Bezirk Stein, ein Feuer aus, welches den Dachstuhl, die Dreschtemne sowie die Schuppe sammt Hen und Stroh einäscherte. Der Schaden beträgt 3000 K; demselben steht eine Versicherungssumme von 1800 K gegenüber. Das Feuer soll von der Besitzerin, welche am selben Tage Brot gebacken hatte, durch zu starke Heizung verursacht worden sein. — Am selben Tage um die Mittagszeit brach in dem mit Stroh eingedeckten Hause des Schneidermeisters Johann Ahtin in Unter-Domjale, politischer Bezirk Stein, ein Feuer aus, welches das Haus, eine Schuppe und die Hälfte einer Harfe, den vorhandenen Futtervorrath, bei 400 kg Getreide und einige Einrichtungsstücke einäscherte. Der Schaden soll über 3500 K betragen. Ahtin ist auf 1160 K versichert. Verursacht wurde der Brand durch den 31-jährigen Sohn des Ahtin, welcher brennende Rindhölzchen in die Nähe des vor dem Hause liegenden Strohhofes geworfen hatte. — r.

(Zum Fremdenverkehr in Krain.) Im Touristenhause am Wochener-See sind während der heurigen Sommerzeit 89 männliche und 73 weibliche, zusammen 162 Fremde angekommen. Von diesen waren 25 aus Krain, 112 aus anderen österreichischen Provinzen,



3 aus Ungarn, 2 aus Bosnien, 10 aus Deutschland, je 2 aus Frankreich, England und Russland, 3 aus Italien, 1 aus Amerika. Dorthin verblieben von diesen Fremden: 105 bis drei Tage, 13 bis sieben Tage, 25 bis 14 Tage, 6 bis drei Wochen, 8 bis vier Wochen, 3 bis fünf Wochen und 2 bis sechs Wochen. Am Wocheimer-See (533 m Höhe) stehen acht Boote zur Benützung. — o.

— (Öffentlicher Vortrag.) Heute abends um 7 Uhr wird im großen Saale des „Nestni Dom“ Herr Dr. Johann Rohida den angekündigten Vortrag über den „Alkoholismus und dessen Folgen“ halten. — Eintritt frei.

— (Zum Schadenfeuer in Vengensfeld) vom 28. October wird uns nachträglich berichtet: Das Feuer brach um halb 12 Uhr nachts auf dem Heuboden des Besitzers Alois Guzelj aus und äscherte nebst dem Wirtschaftsgebäude dessen Wohnhaus, ferner die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Maria Peterman und Franz Jakelj vollständig ein. Außerdem mußten, damit der Weiterverbreitung des Feuers Einhalt gethan wurde, die Bedachungen bei drei anderen Besitzern theilweise abgetragen werden. Guzelj erleidet einen Schaden von 12.000 K, Maria Peterman von 14.000 K und Jakelj von 16.000 K; diesen Beträgen stehen die Versicherungssummen von 1000, 2000 und 2600 K gegenüber. Der Brand hätte wegen der gedrängten Bauart der Häuser für die ganze Ortschaft verhängnisvoll werden können, wenn sich nicht die Ortsfeuerwehr mit Umsicht am Löscharbeiten betheiligte hätte; überdies standen ihr die benachbarten Feuerwehren von Moistrana, Alßing und Karnervellach hilfreich zur Seite. — Die Entstehung des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden; doch wird böswillige Brandlegung vermutet. — er.

— (Einführung des Notsschulunterrichts.) In der Pfarre Rošca, Ortsgemeinde Villichberg, politischer Bezirk Vitti, wurde bei Vorhandensein einer genügenden Anzahl von schulpflichtigen Kindern der Notsschulunterricht eingeführt und mit der Ertheilung des Unterrichtes der Expositus Herr Anton Medved selbst betraut. — ik.

— (Der Mangel an männlichen Lehrkräften) an den Volksschulen in Krain tritt stets crasser zutage. So hat sich für die erledigte Lehrstelle in Gernsenil, Bezirk Stein, kein männlicher Bewerber gemeldet. Infolgedessen trat der Bezirksschulrath in Stein an den Bezirksschulrath in Vitti mit dem Ansuchen heran, derselbe möge zur Einführung eines zweimal wöchentlich abzuhaltenden Excurrento-Unterrichtes durch eine passende Lehrkraft von Töply-Sagor aus die Hand bieten, damit wenigstens zum Theile den schulpflichtigen Kindern von Gernsenil die Erwerbung der Hauptelementargegenstände ermöglicht werde. — ik.

— (Diebstahl.) Am 30. v. M. entwendete der beim Mühlenpächter Franz Vellavrh in Gleinitz in der Lehre gefundene Franz Bibelnil drei mit Weizen gefüllte Säcke à 80 kg, 38 K 40 h bar und einen Sack mit 50 kg Kleien, um sich für den Erlös einen Havelock zu kaufen. Zur Fortschaffung der gestohlenen Objecte hatte er mit seinen beiden Brüdern verabredet, daß sie nachts mit einem zweirädrigen Handwagen nach Gleinitz kämen. Die Burschen wurden von dem auf der Reichsstraße bei Waitisch patrouillierenden Gendarmen Michael Jazbec betreten und, da sie ihre Identität nicht angeben wollten, verhaftet und dem k. l. Landesgerichte eingeliefert. — l.

— (Das Erdbeben von Caracas.) In der gestrigen Nummer veröffentlichten wir einen Bericht der hiesigen Erdbebenwarte, demzufolge das Erdbeben von Caracas am 29. v. M. gegen  $\frac{1}{5}$  Uhr früh stattgefunden haben mußte. — Wie genau zutreffend die Berechnung des Herrn Professors Belar war, beweist die gestern vormittags in Wien eingelaufene „Englische Correspondenz“, welche bestätigt, daß das Erdbeben um  $\frac{1}{5}$  Uhr früh stattfand.

— (Unfälle.) Gestern vormittags wurden dem bei Vodnik in Sišta bediensteten Knecht Bartholomäus Tropar beim Abladen von vollen Weinfässern zwei Finger der rechten Hand zerquetscht. Der Verunglückte wurde in das Landeshospital überführt. — Die Besitzerin Francisca Mihellic aus Stube bei Domschale stürzte gestern infolge des Scheiterns der Pferde vom Wagen und fiel so unglücklich, daß sie bald darauf verschied.

— (Beim Abladen) von Weinfässern verunglückte gestern abends der Knecht Ivan Puncak, bedienstet beim Besitzer Droslov Dolenc in der Wolfgasse. Der Knecht glitt beim Wälzen eines Fasses mit 200 l Wein auf der Stiege aus und fiel. Das Fass rollte über seinen Fuß hinweg und brach ihm das Bein. Der Verunglückte wurde mit dem Rettungswagen ins Landeshospital gebracht.

— (Verhaftungen.) Der stückweise verfolgte Knecht Valentin Bilić aus Kaskelj wurde gestern in seiner Wohnung in der Lastenstraße Nr. 4 verhaftet. Derselbe wird vom k. l. Kreisgerichte in Görz ob Verbrechen des Diebstahles verfolgt. — Am selben Tage wurde die Bagantin Agnes Kizovic aus Bischofslad in der Spinnergasse verhaftet, weil sie im Verdachte steht, im vergangenen Monate in Klagenfurt zwei goldene Ringe und ein Armband im Gesamtwerte von 240 bis 300 K gestohlen

zu haben. — In Dobrunje wurden die Burschen Franz Benčina, Nikolaus Bricelj und Andreas Lampic verhaftet, da sie dringend verdächtig sind, in der Nacht vom 19. auf den 20. August l. J. in Dobrunje den Besitzer Matthäus Jakobek erschlagen zu haben. Angeblich soll der Schuldige Benčina sein. Der Sohn des Erschlagenen, Johann Jakobek, wurde bald nach der That unter dem Verdachte der Thäterschaft verhaftet und, da er damals in Militärdiensten stand, vom Militärgerichte in Untersuchung gezogen. Lampic soll nun ein Geständnis abgelegt und den wahren Thäter angegeben haben.

— (Verloren) wurde gestern vormittags auf dem Wege vom Südbahnhof durch die Wiener-, Maria Theresien- und Bleiweis-Straße eine goldene Damenuhr im Werte von 40 K. Im Dedel sind die Buchstaben M. B. eingraviert.

— (Nach Amerika.) Aus dem Verwaltungsbezirk Vitti haben sich im Monate October nur drei Personen, mit behördlich ausgestellten Pässen versehen, nach Amerika begeben. — ik.

— (Cur-Biste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 18. bis 28. v. M. 267 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

### Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 4. November (Heil. Karl Borromäus), Hochamt um 10 Uhr: Cäcilienmesse von Adolf Raim, Graduale und Offertorium von Ferdinand Schaller; zur Dankagung für die Ernte Te Deum laudamus von Anton Joerster.

### In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 4. November, um halb 10 Uhr Hochamt: „Missa Sancta Caecilia“ in G-dur von Adolf Raim, Graduale „Ecce sacerdos“ von Anton Joerster, Offertorium „Juveni David“ von J. B. Trešč, „Tantum ergo“ von Josef G. Bangl, Te Deum laudamus von V. Belar.

### Theater, Kunst und Piteratur.

— (Deutsche Bühne.) „Der Müller und sein Kind“, das altväterische Rührstück, das am 30. März 1830 zum erstenmale im Burgtheater zu Wien aufgeführt wurde, ist gestern nach mehrjähriger Pause wieder zu Ehren gekommen. Abgesehen von der Pietät, die wir einer Dichtung schulden, die uns in jungen Jahren Thränen der Rührung entlockte, kann man dem, trotz aller schwindelhaften Anwandlungen kerngesunden Volkstüme die Anerkennung nicht versagen, daß es auch heute seine volle Wirkung auf das Publicum ausübt, das sich noch ein kindlich Gemüth, Phantasie und einen gewissen Grad von Rührseligkeit bewahrt hat. — Die Theater-schwindel mit Mondschein und Fäustenspiel, ausgefüllt mit Versöhnung und Resignation, wird auf empfängliche Organismen umsomehr wirken, wenn sich die Darsteller bemühen, dem Geiste der Dichtung gerecht zu werden. Das war gestern erfreulicherweise der Fall. Alle Mitwirkenden fanden den schlichten, volksthümlichen Ton, der ohne Aufdringlichkeit uns selbst unwahrscheinliche Vorgänge glaubwürdig vermittelt. Im Vordergrund stand die Leistung Herrn Sodels als alter Müller. Er bot eine wohlbedachte Charakterstudie und wirkte in den Hauptscenen erschütternd. Insbesondere griff das Weichwerden des hartherzigen Vaters gegenüber seiner Tochter, da er erfährt, daß sie gleich ihm im selben Jahre sterben muß, zum Herzen. Fräulein Seyffertz bemühte sich, schlicht und natürlich die unglückliche Müllerstochter darzustellen, ohne die Zuschauer durch allzuhäufige Hustenanfälle zu quälen. Herr Aman gab den flüchtelnden Konrad mit warmem Gefühl und richtiger Maßigung; auch die übrigen Mitwirkenden entsprachen. Die ergreifende Friedhofscene gieng leider spurlos vorüber, denn sie war höchst oberflächlich angeordnet, ein schwer begreiflicher Fehler, da ja hierin der Höhepunkt des Stückes liegt. Das Haus war schwach besucht, zeigte aber nicht mit seiner Anerkennung.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt die Strauß'sche Operette „Das Spitzentuch der Königin“ zur Aufführung. Dem Werke, bekanntlich einem der besten des verbliebenen Meisters, wurde die sorgfältigste Vorbereitung zutheil. Die Hauptpartien befinden sich in den Händen der Damen Gerth, Kittel, Wolf-Selekt und der Herren Rochell, Schiller und Pistol. Auch die kleineren Rollen und Partien sind mit ersten Kräften besetzt. — Dem P. T. Publicum wird zur Kenntnis gebracht, daß die Casse an Spieltagen von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags, an Nichtspieltagen nur von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet ist. Die Abendcasse wird um 7 Uhr geöffnet. Es wird immer gleichzeitig für zwei Vorstellungen vorverkauft. Vormerkungen für weitere Vorstellungen finden nicht oder nur in Ausnahmefällen (bei Gastvorstellungen oder hervorragenden Novitäten zc.) gegen Vormerkgebühr statt. Vielseitig ausgesprochenen Wünschen entsprechend, wird von nun an in jedem Samstags-Blatte der Wochen-spielplan erscheinen. Repertoire für die kommende Woche:

Montag „Die Geisha“, Mittwoch „Hofgunst“, Freitag „Wilhelm Tell“ (Schillerfeier), Sonntag „Wiener Blut“.

— (Dr. Hans Richter über Jdenko Fibich.) Das czechische musikalische Wochenblatt „Dobry“ theilt mit, Dr. Hans Richter habe einem Freunde des Blattes aus Anlaß des Todes Jdenko Fibichs einen in warmen Worten gehaltenen Brief gesendet, in welchem er seine Trauer über den unerwarteten Heimgang des czechischen Componisten ausdrückt, der ihm seine dritte Symphonie gewidmet hatte. Richter schreibt, er gedente, in dieser Saison bei den von ihm in London, Manchester und Birmingham zu leitenden symphonischen Concerten dieses Musikstück aufzuführen, und beabsichtige, in Prag mit vier hervorragenden Sängern und dem Berliner philharmonischen Chöre Fibichs Ouvertüre „Eine Nacht auf dem Karlsstein“ und Dvoraks slavische Rhapsodie in As-dur zum Vortrage zu bringen.

— (Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Inhalt der 359. Lieferung (Bosnien und Hercegovina): 1.) Volksleben, von Otto Truhella. 2.) Sprache, von Davorin Remanić. 3.) Gesang und Musik, von Ludwig Kuba. — Illustrationen von Jygmunt Ajdukiewicz, Jovana Kobilca, Paul Jovanowits, Julius Thury, Ewald Arndt-Geplin, Julius von Hary und Ludwig Kuba.

— (Slovenski učitelj.) Inhalt der 21. Nummer: 1.) Dr. Anton Medved: Ueber das katholische Schulwesen. 2.) Die Lehrerin und die Öffentlichkeit. 3.) Verein zur Gründung eines Rettungs- und Erziehungsheimes in Laibach. 4.) Die Taubstummen-Stiftungsanstalt. 5.) Feuilleton. 6.) Correspondenzen. 7.) Schulnachrichten. 8.) Miscellen.

— (Cerkveni Glasbenik.) Inhalt der 10. Nummer: 1.) Franz Berni: Ueber die Aufbesserung der Organisten-Gehalte. 2.) Die musikalische Thätigkeit im Laibacher Seminare. 3.) Die Deutschen über die Polen inbetreff des Kirchenganges. 4.) Correspondenzen. 5.) Verschiedenes. — Die musikalische Beilage enthält Kirchenlieder von Fr. Berni, Karl Bervar und Johann Baharnar.

— (Planinski Vestnik.) Inhalt der 10. Nummer: 1.) Jvan Plantan: Meine Reise zum Nordcap. 2.) J. M.: Aus meinem Rückfah. 3.) Franz Rochel: Ueber den Turstik leb nach Stuta. 4.) Vereinsmittheilungen. 5.) Literatur.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

### Telegramme

#### des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

##### Ziehung.

Wien, 2. November. Ziehung der Wiener Comunallose: 400.000 K gewinnt Serie 1795 Nr. 20; 40.000 K gewinnt Serie 574 Nr. 7; 10.000 K gewinnt Serie 2799 Nr. 96; je 2000 K gewinnen: Serie 151 Nr. 11, Serie 574 Nr. 28, Serie 1969 Nr. 3, 51 und 89.

##### Process Hilsner.

Pisef, 2. November. Zu Beginn der Verhandlung theilte der Präsident mit, der Gerichtshof beschloß, mehrere von der Vertheidigung verlangte Zeugen vorzuladen. Der erste Zeuge, Professor Reinsberg von der Prager czechischen Universität, welcher die Kleider der Agnes Gruza auf die vorgefundene Blutmenge untersucht hatte, erklärte auf die Frage des Präsidenten, ob es möglich ist, daß ein Fremder die Kleider gesehen habe, und ob heute mehr Blut darauf sei als früher, daß die Kleider beim Zeugen in einem ganz besonderen Zimmer und in einem Schranke eingesperrt waren, zu dem er den Schlüssel bei sich trug. Auf die Frage des Dr. Baga, wieso auf einem Leinwandstücke des Hemdes der Gruza die Blutflecken heller sind als auf einem anderen, antwortet Zeuge, dies rührt daher, weil die Blutstropfen direct auf das Hemd fielen, oder erst auf das Kleid und dann erst durchsickerten. Auf die weitere Frage erwidert Zeuge, außer ihm war niemand bei der Untersuchung der Kleider zugegen. Die Diener könnten nur das ganze Paket, nicht einzelne Stücke gesehen haben und keine immer eine liche Anwendung gemacht haben, weil sie es trugen, Commissionsmitglied mitgieng, wenn sie es trugen, daher sei es ganz unmöglich, daß jemand anderer die Sachen sah. Zeuge Professor Plava, gleichfalls Commissionsmitglied, erklärt, die Untersuchung der Kleider nochmals beginnend, alles sei vollständig unverändert. Professor Reinsberg constatirt daselbe des Beweises des Auditoriums. Ueber Verlangen des Präsidenten untersucht Zeuge nochmals das Hemd der Ermordeten und constatirt gleichfalls den unveränderten Zustand. Auf die Frage des Präsidenten, ob sich neu hinzugekommene Blutflecken feststellen lassen, erklärt Zeuge nicht mit voller Bestimmtheit, aber mit großer Wahrscheinlichkeit, daß keine neuen Blutflecken hinzuge-



kommen seien. Auch alle anderen, Vormittag einvernommenen Zeugen constatieren übereinstimmend, daß an den Kleidern nicht mehr Blut vorhanden sei als früher.

### Carlistische Bewegung in Spanien.

Paris, 2. November. Die «Agence Havas» meldet: Die einzige noch bewaffnete carlistische Bande in Berga wurde heute zerstreut. Der Versuch einer Erhebung ist demnach als gescheitert zu betrachten. Trotzdem veröffentlicht die Regierung ein Decret, betreffend die Aufhebung der verfassungsmäßigen Freiheiten auf der ganzen Halbinsel, um eine energische Politik zu inaugurieren und den Behörden die zur vollständigen Ausrottung des Carlismus nötigen Kräfte zu verleihen.

### Aus Südafrika.

Capstadt, 2. November. Lord Roberts wird gegen den 20. d. M. nach England abreisen. — Wie berichtet wird, haben die Buren am 24. v. M. Koffyfontein besetzt.

### Die Vorgänge in China.

Hamburg, 2. November. Die Regierung beauftragte die Hamburg-Amerika-Linie mit der Rückbeförderung russischer Truppen aus Ost-Asien nach Obeja.

Paris, 2. November. Die «Agence Havas» meldet aus Peking von gestern: Die französische Colonne nahm Sining ein und besetzte am 28. v. M. das Grab der Kaiserin. Die deutsche, italienische und englische Colonne langte später ein und nahm die anderen Kaisergräber in Besitz. Eine soeben aus Pootung-Tu eingetroffene Depesche enthält nichts über einen Kampf.

London, 2. November. «Standard» meldet aus Shanghai vom 31. October: Ein amtliches chinesisches Telegramm aus Singanfu meldet, Prinz Tuan sei, als buddhistischer Mönch verkleidet, nach der Mongolei geflohen und beabsichtige, sich den Lamas anzuschließen.

### Verstorbene.

Am 31. October. Paula Becaj, Schülerin, 13 J., Veliki Stradon 9, Meningitis. — Francisca Podrebersek, Oberwachtmeisterin, 6 J., Floriansgasse 13, Trismus. — Victor Ferc, Gastwirtssohn, 1 M., Rain 20, Darmkatarrh. — Fanni Dvorak, Kaffeebiederstochter, 1 Tag, Congressplatz 1, Lebensschwäche.

Am 1. November. Marianna Rozman, Einwohnerin, 70 J., Tirmauerstraße 11, Schlagfluß. — Maria Cepon, Arbeiterstochter, 1 1/2 M., Untertrainerstraße 24, Lebensschwäche.

Am 2. November. Angela Kerzin, Sattlerstochter, 2 J., Karolinengrund 17, acuter Magen- und Darmkatarrh. — Maria Kovac, Arbeiterin, 77 J., Polanastraße 25, Marasmus.

Im Siechenhause. Am 2. November. Maria Mravlj, Tagelöhnerwitwe, 69 J., Apoplexia cerebri.

Im Civilspitale. Am 29. October. Maria Prebil, Einwohnerin, 74 J., Oedema pulm.

Am 30. October. Anton Dgrizel, Grundbesitzersohn, 8 J., Contusio abdom., Laceratio intest., Peritonitis per f. pur.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Temperatur	Wind	Niederschlag
2. 11. M. 737.7	13 2 D. schwach	bewölkt
9. 11. M. 738.0	10 8 ND. schwach	bewölkt
3. 12. M. 736.6	9 7 ND. schwach	bewölkt

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 10.6°, Normal: 6.9°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

**Schuppenpanzerfarbe (Rosfsch- und Zierfarbe),** hervortragend schön metallisch glänzend, zum weitersten Anstrich von Brücken, Eisenconstruktionen, Unterwasserconstruktionen, Locomotiven, Wellblechdächern, Gasbehältergloden, eisernen Co-Laibach, Franciscauergasse. Muster auf Verlangen gratis. Nach auswärts mit Nachnahme. (833) 11-8

### Heute angekommen frische

## Venetianer Aalfische

und zu haben bei (4111)

Kham & Murnik, Laibach.

### Zur gefälligen Beachtung!

Nachdem die Herren Cafétiers mit dem Preisaufschlage das Wort gesprochen und die hochgeschätzten Herren Gäste ihre Meinung ausgedrückt, indem letztere uns zufolge der neuen Währung das Trinkgeld von zwei Kreuzern auf zwei Heller herabzusetzen drohten, appellieren wir unverschuldet am härtesten davon Betroffenen an deren Großmuth und Güte, uns auch fernerhin mit den üblichen zwei Kreuzern, und nicht, wie es bereits einige gethan, mit zwei Hellern bedenken zu wollen. (4108)

Einige davon Betroffene.

**Ein praktisches Weihnachts-Geschenk.** Ein schönes, passendes und sinnreiches Weihnachts-Geschenk ist ein lebensgroßes Porträt, welches sich zugleich als schönste Zimmerzierde und auch als schönstes und ewiges Andenken (auch an Verstorbene) besonders eignet und einen praktischen, ewig bleibenden Wert hat. Solche Porträts werden nach jeder eingefendeten beliebigen Photographie in dem seit 1879 in Wien II., Praterstraße 61, etablierten prämierten Kunstatelier des Herrn Siegfried Bodascher angefertigt, und sind Weihnachts-Aufträge baldigst zu veranlassen. (Näheres im heutigen Inserate.) (4025 a)

### Beilage.

(4095)

Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt ein Prospect des

### Bibliograph. Instituts in Leipzig

bei.

Der Prospect bringt eine Anzahl praktischer und nützlicher, besonders zu Geschenkzwecke geeigneter Bücher zur Anzeige, welche auch gegen bequeme Theilzahlungen zu beziehen sind durch

Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

## Flaschenbier

aus dem **Brauhaus Perles.**

Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen fl. 2.—

Bestellungen und Einzelverkauf: (3540) 7

Preßerengasse 7 im Vorhause.

### Heinrich Kenda, Laibach

größtes Lager und Sortiment aller

## Cravatten-Specialitäten.

(2006) 7 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

### Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die

### Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen (III.) Krankheiten, in welchen (611) 4

## MATTONI'S GIESSHÜBLER

österreichischer alkalischer SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolg angewendet wird.

Niederlage bei Herrn Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

## Landestheater in Laibach.

21. Vorstellg. Samstag, 3. November Unger. Tag.

### Das Spitzentuch der Königin.

Operette in drei Acten von Johann Strauß.

## Laibacher Bicycle-Club.

\*\*\*

Sonntag, den 4. November 1900

## Club-Familienabend

unter Mitwirkung des Club-Streichorchesters.

Die Clubmitglieder sammt Familien sowie die Mitglieder und Familien der befreundeten Vereine sind hiezu höflichst eingeladen.

All Heil!

Der Vorstand.

(4086) 2-2

Ort: Casino-Glashalle.

Beginn 8 Uhr abends.

Mimmo Goldmann

### Modesaison

## Herbst und Winter 1900.

Ich erlaube mir den hochverehrten P. T. Damen zur Kenntnis zu bringen, dass ich für die Herbst- und Wintersaison eine herrliche Auswahl von

### Kinder-, Mädchen- und Damenhüten

sowie andere Nouveautés bereits bekommen und auf Lager habe und lade zur Besichtigung höflichst ein.

Mein neues illustriertes Preisblatt versende ich gratis und franco überallhin.

Hochachtungsvoll (3633) 10-6

### Heinrich Kenda

Maison de Nouveautés Rathhausplatz 17.



**Kwizda's Korneuburger Viehnähr-Pulver.** Veterin.-diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe. Seit 50 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe. Preis: 1/2 Schachtel K 1.40, 1/2 Schachtel 70 h. Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken (1548) und Droguerien. Haupt-Depôt: 20-10

### Franz Joh. Kwizda

k. u. k. öst.-ung., königl. rumän. u. fürstl. bulg. Hoflieferant KREISAPOTHEKER, KORNEUBURG bei WIEN.

## Razglas.

(4088)

Meseca oktobra 1900 je vložilo v mestno hranilnico ljubljansko  
926 strank . . . . . kron 383.153.18  
745 strank pa vzdignilo . . . . . 460.276.60

Ravnateljstvo mestne hranilnice ljubljanske.



Die Gäste im «Café Europa» haben zur Bestreitung der Insertionspesen unter sich einen **Strikefonds-Beitrag von 30 Hellern** festgesetzt, und hat die Collecte, deren Ueber-schuss irgendeiner **Marqueurswaise** gewidmet ist, bereits am ersten **kritischen** Tage nahezu **fünfzig Kronen** ergeben. Es wäre erwünscht, dass wohl auch die Gäste der übrigen **vier Kaffeehäuser** zu der gleichen Action sich entschließen und zu dem ebenso edlen als nützlichen Zwecke in ihren Stammlocalen ungesäumt eine gleich erfolgreiche Subscription einleiten. (4106)



Course an der Wiener Börse vom 2. November 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Ware	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.- Obligationen.		Geld	Ware	Handbriefe etc.		Geld	Ware	Actien.		Geld	Ware	Bänderbank, Deft., 200 fl. . . . .		Geld	Ware
Einheits. Rente in Noten Mai-November d. J. 4 1/2 %	97.20	97.40															Defterr.-ungar. Bank, 600 fl. . . . .	410	411
in Not. Febr. Aug. d. J. 4 1/2 %	97.05	97.25															Unionbank 200 fl. . . . .	543	545
in Silb. Jan.-Juli d. J. 4 1/2 %	96.90	97.10															Bertheßbank, Aug., 140 fl. . . . .	811	814
in Silb. April-Oct. d. J. 4 1/2 %	96.95	97.15																	
1854er Staatslose 250 fl. 3 1/2 %	170	173																	
1860er " 500 fl. 4 %	182.10	183.10																	
1860er " 100 fl. 5 %	161	163																	
1864er " 100 fl. . . . .	199.25	201.25																	
dto. " 50 fl. . . . .	199.25	201.25																	
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5 %	298	299																	
Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.				Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.				Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.				Transport-Unter- nehmungen.				Industrie-Unter- nehmungen.			
Defterr. Goldrente, 100 fl., per Cassa	114.60	114.80																	
dto. Rente in Kronenwähr., 100 fl., per Cassa	98.25	98.45																	
dto. dto. per Ultimo	98.25	98.45																	
Defterr. Indebitions-Rente, 100 fl., per Cassa	88.85	89.05																	
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.																			
Eisenbahnbahn in G., Feuerfrei, zu 24.000 Kronen	111.30	112.30																	
Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.)	117	117.80																	
Kudolfsbahn in Kronenwähr. Feuerfrei (div. St.)	94	94.70																	
Korallenbergbahn in Kronenwähr. Feuerfrei, 400 Kr.	94.50	95.50																	
In Staatsanleiheverschreibungen																			
Eisenbahn-Aktien																			
Eisenbahnbahn 200 fl. C.R. 5 1/2 %	496	498																	
Linz-Budweis 200 fl. d. St. 5 1/2 %	439																		
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %	426	428																	
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %	422.50	424.50																	
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			
Salzburg 200 fl. d. St. 5 1/2 %																			